

**Zeitschrift:** Beiträge zur nordischen Philologie  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien  
**Band:** 72 (2022)

**Artikel:** Die Sehnsucht nach Inseln : zur Medialität frühneuzeitlicher Inselimaginationen  
**Autor:** Glauser, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-976359>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Sehnsucht nach den Inseln. Zur Medialität frühneuzeitlicher Inselimaginationen

Jürg Glauser (Universität Zürich/Universität Basel)  0000-0002-8956-0412

---

**Keywords:** early modern cartography, Frislanda, imaginations, phantom islands, Zeni brothers

---

## Inselsehnsucht

Die menschliche Sehnsucht nach Inseln scheint unstillbar. In der westlichen Kultur- und Literaturgeschichte fand sie in Konzeptionen wie *Atlantis*, *Utopia* oder *Robinson Crusoe* wirkungsmächtige Ausdrucksformen. Wenn auf Karten irgendwo zu große mediale oder mentale, insellose Leerräume bestanden, wurde der dadurch erzeugte *horror vacui* während Jahrhunderten mit der Erfindung und Transmission neuer Eylande verdrängt. Auch der Norden Europas mit seinen ausgedehnten Wasserflächen war voll solcher Inseln. Nicht zuletzt in der frühen Neuzeit generierte die „kartographische Imagination“ (Dünne 2011) im Nordatlantik innovative Text-Bild-Karten-Konstellationen, und wo Karten noch letzte insellose Bereiche aufwiesen, wurden sie, wie etwa in Olaus Magnus' *Carta marina* von 1539, vorsorglich mit Monster- und Fabelwesen aufgefüllt (siehe Richter 1967; Haraldur Sigurðsson 1971 und 1978). In unzähligen Narrativen und visuellen Darstellungen entstanden Phantominseln sozusagen am Laufmeter und verschwanden, nachdem sie ihre vielfältigen Aufgaben erfüllt hatten, früher, oft aber auch erst reichlich später wieder aus den medialen Repräsentationen und dem Kartengedächtnis.

Die kartographische und geographische Forschung hat dem Phänomen der Phantominseln schon längst ein intensives Interesse entgegengebracht. In einer populären Übersicht untersuchte beispielsweise Donald S. Johnson in *Phantom Islands of the Atlantic* die Konjunkturen von „Isle of Demons“, „Frisland“, „Buss Island“, „Antillia“, „Hy-Brazil“ oder „The Islands of Saint Brendan“ (Johnson 1994; siehe auch Dreyer-Eimbcke 1991). Dem ominösen, seit der Antike immer wieder erwähnten, in seiner Lokalisierung nie stabilen und schließlich von Karten und aus Erzählungen verschwundenen Thule widmete Klaus von See (2006) eine ausgreifende, geistes- und quellengeschichtliche Studie. Das gegenteilige Beispiel einer Insel in der Ostsee, die den Statuswechsel vom ursprünglich Imaginär-Mythisch-Narrativen zum Faktisch-Geographischen vollzog, ist das verzauberte Gotland, wie es der Anfang *Guta saga* erzählt: als tagsüber im Meer versunken, nur in der Nacht über dem Wasser.<sup>1</sup> Ein vergleichbares Oszillieren zwischen Sichtbarkeit und Ver-

---

1 Zu Gotland und zahlreichen anderen mythischen Inseln in der altnordischen Überlieferung siehe Deeg (2016); zur gotländischen ‚Islandness‘ siehe besonders Szöke (2019).

schwinden zeigt die imaginäre, vor Irland lokalisierte Insel O’Brazile, die eine lange kartographische Tradition hatte, im 17. Jahrhundert kurzfristig in englischen Berichten sowie in deutschen, dänischen und schwedischen Übersetzungen erschien, und sich bis ins 19. Jahrhundert in Karten der englischen Admiralität hielt (siehe Glauser 2021). Der Insel-Wal der *Carta marina*, auf dem Seefahrer versehentlich landen und Feuer anzünden, macht in Anlehnung an die Brandanus-Legende im Medium des Visuellen deutlich, wie fließend Grenzen von Tier und Insel sein können: „Balena creditur insula natans. Anchorem demittuntur in dorsum ceti“ („Wal für eine schwimmende Insel gehalten. Anker in den Rücken des Wals gestoßen“) lautet eine Marginalie in Olaus Magnus’ *Historia de gentibus septentrionalibus*.<sup>2</sup> Inseln projizieren attraktive, aber häufig ebenso gefährliche Flächen. Heimtückisch, wie sie oft sind, lösen sie utopische Imaginationen auf und erweisen sich, rascher als einem lieb ist, als etwas ganz anderes, als man von ihnen erwartet hat. Unter allen Umständen sollte man sich auf ihnen nie zu geborgen fühlen. Inseln können sich leicht als Phantome erweisen und zusammen mit den Imaginationen verschwinden.

### Die Entdeckung der Insel Frislanda in Text und Karte

Die paradigmatische Entwicklung solcher Erzählungen verläuft in der Regel von der narrativen Invention und fingierten Entdeckung mit Schilderung eines verlockenden politischen und ökonomischen Potentials über eine breit gestreute mediale Faszination und eine beachtliche Rezeption bis hin zum Verschwinden aus dem Kanon und dem Archiv. Diesem Schema folgen auch der hier im Zentrum stehende Bericht über die vermeintlichen Entdeckungs- und Erkundungsreisen der venezianischen Brüder Nicolò Zeno (1326–1402) und Antonio Zeno (?–1405) im nördlichen Atlantik und die dazugehörige ‚Zeno-Karte‘ („Carta da navegar“). Die beiden Dokumente – Text und Karte – wurden 1558 von Francesco Marcolini in Venedig als zweiter Teil einer Doppelpublikation mit einem gemeinsamen Titelblatt gedruckt:

*De i commentarii del Viaggio in Persia di M. Caterino Zeno il K. & delle guerre fatte nell’ Imperio Persiano, dal tempo di Vssuncassano in quà. Libri due. Et dello scoprimento dell’ Isole Frislanda, Eslanda, Engrouelanda [!], Estotilandia, & Icaria, fatto sotto il Polo Artico, da due fratelli Zeni, M. Nicolò il K. e M. Antonio. Libro vno. Con vn disegno particolare di tutte le dette parte di Tramontana da lor scoperte. Con gratia, et privilegio. [Buchdruckermarke mit Devise „Veritas filia temporis“<sup>3</sup>] Venetia Per Francesco Marcolini. MDLVIII.*

- 
- 2 Magnus (1555: Buch 21, Kap. 25, S. 754). In Israel Achatius’ deutscher Übersetzung von Magnus’ *Historia, Beschreibung allerley Gelegenheyte/Sitten/Gebräuchen vnd Gewonheyten/der Mitnächtigen Völker in Sueden [...]* (Magnus 1567), beginnt Buch 21, Kap. 17, S. Ssij<sup>r</sup>–Ssij<sup>v</sup>, wie folgt: „Der Rück am Wallfisch sihet fasst oben wie der Sand am Gestaden des Meers/daher dann die Schiffleuth nit anderst wehnen/wann er denselbigen auß dem wasser erhebet/dann es sei eyn Insel/fahren derhalben offit darzu/halten still/steigen darauff auß dem Schiff/schlagen Pfael darein/bindē die Schiff daran/vnd machen Feuer darauff/biß endlich der Fisch dz fewer empfindet/vnd sich ins wasser versencket/Da denn die jehnige so auff ihn gestigen sein/ersauffen muessen [...]“.
  - 3 Marcolinis Buchdruckermarke mit der Devise „Veritas filia temporis“ („Die Wahrheit ist die Tochter der Zeit“) stellt dar, wie die Zeit (Chronos) die Wahrheit aus den Fängen der Verleumdung (Calumnia) entreißt. Sie nimmt in gewisser Weise jene von Olof Rudbeck in dessen *Atlantica* von 1679 vorweg, denn auch im Titelkupfer dieses Werks enthüllt der gelehrte Schwede, unterstützt von Chronos, dass die Wahrheit mit der Zeit an den Tag kommen wird; siehe auch di Robilant (2012: 6–8).

Zwei Bücher über die Kommentare der Reise nach Persien von Messire Caterino Zeno dem Cavaliere und den im persischen Kaiserreich unternommenen Kriegen, in der Zeit von Ussun Cassano in diesem. Und ein Buch über die Entdeckung der Inseln Frislanda, Eslanda, Engronelanda, Estotilanda und Icaria, gemacht unter dem Nordpol durch die zwei Brüder Zeni, Messire Nicolò Cavaliere und Messire Antonio. Mit einer besonderen Zeichnung aller erwähnten Regionen im Norden seit ihrer Entdeckung. Con gratia et privilegio. Venedig, Durch Francesco Marcolini. 1558.<sup>4</sup>

DE I COMMENTARII DEL  
*Viaggio in Persia di M. Caterino Zeno il K.  
 & delle guerre fatte nell' Imperio Persiano,  
 dal tempo di Vssuncassano in quà.*  
 LIBRI DVE.  
 ET DELLO SCOPRIMENTO  
*dell' Isole Frislanda, Eslanda, Engrouelanda, Esto  
 tilanda, & Icaria, fatto sotto il Polo Artico, da  
 due fratelli zeni, M. Nicolò il K. e M. Antonio.*  
 LIBRO VNO.  
 CON VN DISEGNO PARTICOLARE DI  
*tutte le dette parte di tramontana da lor scoperte.*  
 CON GRATIA, ET PRIVILEGIO.



Abb. 3: Nicolò Zeno d.J., *De i commentarii*, Venedig: Francesco Marcolini, 1558, Titelseite (privates Exemplar)

Der Plot von ‚Über die Entdeckung‘ ist etwas skurril, allerdings auch nicht viel skurriler als der anderer Berichte über Phantominseln. Wie diese generiert *Dello scoprimento* eine ganze Reihe rekurrenter Muster frühneuzeitlichen Erzählens (vgl. dazu auch unten). Der Text setzt mit dem Venezianer Marino Zeno im Jahr 1200 ein und skizziert die Geschicke der illustren Zeno-Familie bis 1380, als Nicolò Zeno Cavaliere (der Ältere) aus Entdeckungslust

4 Diese wie alle übrigen Übersetzungen stammen vom Verfasser dieses Beitrags. Der italienische Text wurde in normalisierter Form zusammen mit einer englischen Übersetzung von Major ediert (Major 1873/2010: 1–35). Zu Marcolini (16. Jahrhundert–1559), produktiver Drucker, u. a. von Werken von Pietro Aretino und Dante, siehe Veneziani (2007); Horodowich (2018: 26, 147).



eine Seefahrt nach England und Flandern unternimmt, von einem Sturm aber abgetrieben wird und auf der nördlichen Insel Frislanda landet und vom dortigen Herrscher gut aufgenommen wird. Nicolò unterstützt diesen erfolgreich bei militärischen Expeditionen und schickt nach seinem Bruder Antonio, der sich dort ebenfalls als tüchtiger Krieger bewährt und nach Nicolòs plötzlichem Tod aufgrund des kalten Klimas dessen Stellung und Reputation übernimmt, weitere Expeditionen auf anderen Inseln, darunter Engroenaland, durchführt, über die er dem dritten Bruder Carlo (?–1418) in Briefen berichtet und eine Karte von Frislanda zeichnet. Antonio kehrt schließlich nach Venedig zurück.<sup>5</sup> Die Schriftstücke bleiben im Besitz der Familie, gehen aber vergessen und werden erst fünf Generationen später von einem weiteren Mitglied, Nicolò dem Jüngeren (1515–1565), in schlechtem Zustand aufgefunden. Dieser sammelt die Fragmente, zeichnet die Karte vom fast unlesbar gewordenen Original ab, fügt alles zusammen, versieht den Reisebericht mit einem Kommentar über dessen Entstehung und gibt das Ganze 1558 zusammen mit dem Bericht über die Catarino Zenos (vor 1450–?) Botschaft nach Persien (1472) bei Marcolini in Venedig heraus.

Wie bei vielen frühneuzeitlichen Inselgeschichten handelt es sich bei dem vorliegenden Werk um ein prototypisches Phänomen der Druck- und Buchgeschichte des 16. Jahrhunderts. Es ist hier auch kein Zufall, dass das Text- und Kartenwerk *De i commentarii* in Venedig entstand. In dem damals eminenten Druckort waren neben unzähligen anderen Büchern und Karten 1539 auch Olaus Magnus' (1490–1557) *Carta marina* und seine beiden dazugehörigen Kommentarbände *Opera breve* und *Ain kurze Auslegung* gedruckt worden; die Begleitschriften besorgte der Venezianer Drucker Giovanni Thomaso, während der Drucker der Karte unbekannt ist (siehe Glauser 2022). Genau wie die berühmte großformatige Karte von Olaus Magnus in ein dichtes Netz von erklärenden Texten auf Italienisch, Deutsch, Lateinisch eingespannt war und erst durch diese europaweit ihre Wirkung entfaltete, handelt es sich bei dem weitaus bescheideneren *Dello scoprimento dell'isole Frislanda* um einen Druck, der die ‚Zeno-Karte‘ von der fingierten Insel Frislanda und ihren Trabanteninseln durch einen narrativen, zahllose Quellen integrierenden Bericht paratextuell rahmt (siehe Glauser/Kiening 2007). Und ganz ähnlich, wie Olaus Magnus' Arbeiten von Venedig bis in den Norden strahlten und das Selbstbild der *gentes septentrionales* wesentlich mitprägten, wurde das auf Venedig fokussierte Werk über die Zeni-Brüder in kartographischen Darstellungen des Nordatlantiks, auch mehrmals in isländischen Karten, aufgenommen.

Eine etwas genauere bibliographische Betrachtung der von Marcolini besorgten Schrift drängt sich an dieser Stelle auf; eine solche wurde bisher noch nicht vorgenommen, ist aber für die buchhistorische Einordnung des Drucks relevant. Dem Titel (S. A<sup>j</sup><sup>r</sup>) folgt die Widmung von „*Francesco Marcolini. Vmil seruo*“ („Untertäniger Diener“) „AL REVERENDISSIMO MONSIGNOR M. DANIEL BARBARO ELETTO PATRIARCA D'AQVILEGIA“ („An Reverendissimus Monsignor M. Daniel Barbaro, den gewählten Patriarchen von Aquileia“), datiert „Di Venetia di Decembre MDLVIII“ (S. A<sup>j</sup><sup>r</sup>–A<sup>j</sup><sup>v</sup>); „In Venedig im

---

5 Horodowich (2018: 160) stellt in ihrer hervorragenden Arbeit über die Rolle Venedigs in der Geschichte der Entdeckung Amerikas *Dello scoprimento* – „a patriotic text“ – in einen umfassenden kulturhistorischen Zusammenhang. Zum Topos der Herausgeberfiktion siehe Dünne (2011: 270).

Dezember 1558“).<sup>6</sup> Der erste Teil des Buches beginnt mit dem „PROEMIO DE L’AVTORE NE I DVE LIBRI DE’ COMMENTARII DEL VIAGGIO IN Persia & delle guerre Persiane di M. Caterino Zeno il Caualliere“ (S. Aiiij<sup>f</sup>–Av<sup>r</sup>; „Vorwort des Autors zu den zwei Büchern über die Kommentare der Reise nach Persien und die persischen Kriege von Messire Caterino Zeno Cavaliere“). S. Avj<sup>r</sup> enthält die Liste der „ERRORI FATTI DAL COPPISTA“ („Fehler des Kopisten“). S. Avj<sup>v</sup> setzt der Haupttext des „LIBRO PRIMO“ der Persienreise von Caterino Zeno ein. Das erste Buch endet S. Diiij<sup>v</sup>. Auf der folgenden Seite beginnt das „LIBRO SECONDO“, das bis „IL FINE“ (S. Fiiij<sup>v</sup>) reicht. S. Fiiij<sup>v</sup> findet sich ein Stammbaum der männlichen Mitglieder der Familie der Zeni: „ALBORO DELLA FAMIGLIA ZENA“.

45  
 DELLO SCOPRIMENTO DEL  
 l’Isole Frislanda, Eslanda, Engroueland Estotilanda, & Icaria, fatto per due fratelli Zeni M. Nicolo il Cavaliere, & M. Antonio Libro Vno, col disegno di dette Isole.





E’ MILLE, & dugento anni della nostra salute se molto famoso in Venetia M. Marin zeno chiamato per la sua gran virtù, et destrezza d’ingegno podestà in alcune Republi. d’Italia, ne’ gouerni dellequali si portò sempre così bene, che era amato, & grandemente riuerito il suo nome da quelli anco, che non l’hauuano mai per presenzia conosciuto; e tra l’altre sue belle opere particolarmente si narra,

Abb. 4: Nicolò Zeno d. J., *De i commentarii*, Venedig: Francesco Marcolini, 1558, Titel und Beginn von *Dello scoprimento dell’isole Frislanda* (privates Exemplar)

6 Der Widmungsempfänger war mit dem adligen, venezianischen Wissenschaftler, Politiker und späteren Patriarchen von Aquileia Daniele Barbaro (1514–1570) eine höchst einflussreiche Persönlichkeit der Lagunenstadt (siehe Alberigo 1964).



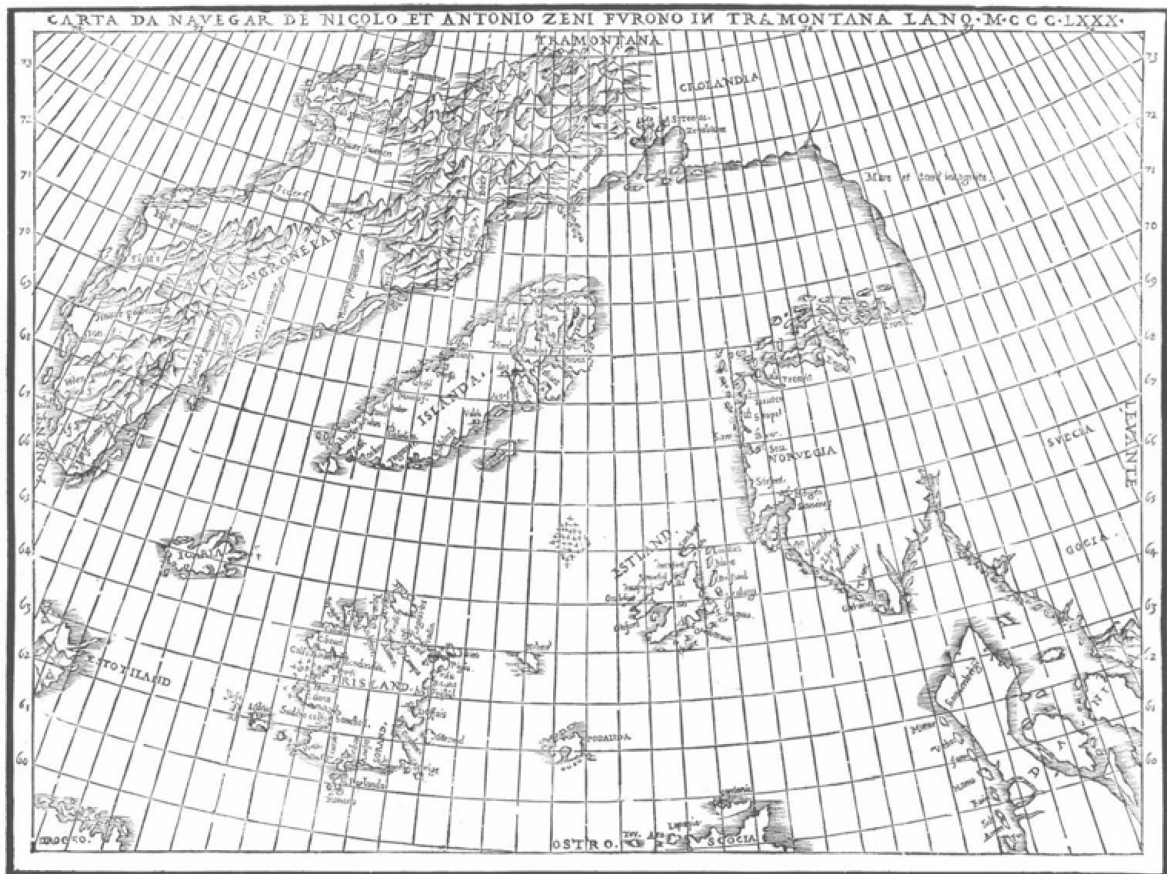


Abb. 5: Nicolò Zeno d.J., *De i commentarii*, Venedig: Francesco Marcolini, 1558, ‚Zeno-Karte‘ (privates Exemplar)

Danach folgt S. 45<sup>r</sup> Teil zwei mit dem Titel „DELLO SCOPRIMENTO DEL l’Isole Frislanda, Eslanda, Engroueland [!] Estotilanda, & Icaria, fatto per due fratelli Zeni M. Nicolò il Caualiere, & M. Antonio Libro Vno, col di-segno di dette Isole“ („Von der Entdeckung der Inseln Frislanda, Eslanda, Engroneland, Estotilanda und Icaria, gemacht durch die zwei Brüder Zeni, Messire Nicolò Cavaliere und Messire Antonio. Buch eins. Mit einer Zeichnung der genannten Inseln“). Dieser Bericht reicht bis S. 58<sup>r</sup> („IL FINE“). S. 58<sup>v</sup> ist Marcolinis Druckermarken in einem Oval wiederholt; hier findet sich zudem ein Hinweis auf die Bogenzählung „REGISTRO. A B C D E F G Tutti sono quaderni, eccetto G che è quinterno“ („Register. ABCDEFG. Alle haben vier Doppelblätter, außer G, das fünf Doppelblätter hat“). Der Bericht über die Nordlandreisen der Zeni-Brüder umfasst also lediglich 25 Seiten.

Das relativ einfach aufgemachte Werk ist außer mit den beiden Druckermarken und fünf Holzschnitt-Initialen mit stilisierten Städte- und Landschaftsdarstellungen am Anfang der Bücher (vgl. zum Beispiel Abb. 4) nicht weiter illustriert. Als besonders bemerkenswert sticht jedoch die ‚Zeno-Karte‘, ein Holzschnitt, heraus. In den bewahrten Drucken, die die ausklappbare Faltkarte enthalten, ist sie an unterschiedlichen Stellen im Buch, meist am Schluss, eingeklebt. Die überformatige Karte hat eine Originalgröße von 38 x 28,4 cm, was

sich im Vergleich zur *Carta marina* mit 122 x 165 cm eher bescheiden ausnimmt.<sup>7</sup> Der Rahmen trägt am oberen Rand die Überschrift „CARTA DA NAVEGAR DE NICOLO ET ANTONIO ZENI FVRONO IN TRAMONTANA LANO MCCCLXXX“ („Karte der Seereise von Nicolò und Antonio Zeni, als sie im Jahr 1380 im Norden waren“). Die Karte wurde 1561, 1569 und später, 1582, 1583, 1600, 1625 wieder gedruckt (siehe Ruderman).

### Medialität der Imagination

Das Narrativ des Berichts über die Reisen der Zeni-Brüder ist von einer spezifisch frühneuzeitlichen Poetik der Verwirrung dominiert. Diese schlägt sich unter anderem in den zahlreichen paratextuellen Rahmungen und den sich dadurch immer wieder relativierenden Erzählinstanzen nieder. Briefe, schriftliche Berichte, Karten, Erinnerungen sind die intradiegetischen Quellen, auf denen der Bericht basiert, der zwischen dem Bereich des Historischen in den Figuren der Zeni und des Imaginären changiert. Ein solches Erzählprinzip führt naturgemäß zu narrativen Desillusionierungen und enttäuschten Leseerwartungen, wie sie in Zeiten medialer Umbrüche und prekärer Konstellationen, paradigmatisch in Entdeckungsnarrativen der frühen Neuzeit, charakteristisch sind. Dasselbe Spiel mit Schachtelungen von Rahmen- und Binnenhandlungen und die typische Briefstruktur finden sich zum Beispiel auch in der erwähnten Erzählung über die Insel O’Brazile.<sup>8</sup> Dass jedoch die in der Forschung noch immer häufig bemühte Dichotomisierung von ‚fact‘ und ‚fiction‘ / ‚Wahrheit‘ und ‚Lüge‘ am Wesentlichen vorbeizieht und kein brauchbares Kriterium für die Beurteilung dieser Texte darstellt, versteht sich von selbst. So verweist etwa Francesca Fiorani (2012) zwar zutreffend auf den hybriden Charakter von Zeno-Bericht und Karte, stellt jedoch wie viele andere Forschende Imagination und Fälschung nebeneinander, als ob sich mit dem Konzept des ‚Betrügens‘ die Literarizität dieses Phänomens im Erzählen der frühen Neuzeit angemessen beschreiben ließe und man mit dem Rekurs auf eine Realität, die ja ihrerseits auch nur textuell konstituiert werden könnte, dem Erzählanliegen und der narrativen Dynamik der Texte gerecht werden könnte. Hinter ‚Betrug‘ würde bewusste Absicht stecken und es müsste die Möglichkeit einer Alternative vorhanden sein, diese aber könnte nur in einer Nicht-Existenz des Textes bestehen.<sup>9</sup>

Der Herausgeber von *Dello scoprimento*, ob es sich nun um Nicolò d.J. oder jemand anderen handelte, jedenfalls lässt sich nicht auf das Gegensatzpaar von Wahrheit oder Fiktion ein, spricht jedoch in ausgeprägtem Maß von medialer und narratologischer

7 Eine interessante Photographie von Buch und ausgefalteter Karte findet sich in di Robilant (2012: 1), der neuesten Monographie zum Thema. Di Robilant präsentiert aus der Perspektive eines Venetianers eine sehr persönlich und anekdotisch gehaltene, engagiert geschriebene Behandlung mit einem Schwerpunkt auf der Person Nicolòs d.J. im kulturgeschichtlichen Kontext des 16. Jahrhunderts; seine Darstellung weist jedoch zahlreiche Fehler und Ungenauigkeiten bezüglich Buchdruck und Kartengeschichte auf. Siehe auch Stok (2013); Horodowich (2018).

8 Bremmer (2019) nennt als eines der Gattungsmodelle für *Dello scoprimento* mittelalterliche Reisebeschreibungen, was nicht im Widerspruch zu dem hier fokussierten frühneuzeitlichen Erzählen steht.

9 „The story of the Zeno map is an instructive and fascinating journey into the contradictions that shaped the mapping of the world in the sixteenth century. Rather than a rigorous scientific project, Renaissance cartography was in reality a hybrid product in which imagination and forgery played as crucial a role as voyages and discoveries“ (Fiorani 2012).



Relevanz. Am Ende des Buches beschreibt er ausdrücklich, wie der Text zustande gekommen ist und worin seine poetologische Vorgehensweise als Herausgeber bestanden hat: Als Kind („ancor fanciullo“) habe er nämlich aus Unwissenheit selber die im Familienbesitz befindlichen Schriftstücke seiner Vorfahren zerrissen und entsorgt („le squarciai e mandei tutte à male“) und nun die Überbleibsel mit Hilfe seiner Erinnerungen zu einem Ganzen zusammengefügt, in dem Bestreben, dem gegenwärtigen Zeitalter Vergnügen zu bereiten, denn „questa età [...] è studiosissima delle narrationi nuoue, e delle discoperte de' paesi non conosciuti fatte dal grande animo e grande industria de i nostri maggiori“ (Major 1873/2010: 34–35; „denn dieses Zeitalter ist äußerst interessiert an neuen Erzählungen und an Entdeckungen von zuvor unbekanntem Ländern, die durch die Beherztheit und die Tatkraft unserer Vorfahren gemacht wurden“). Was im Bericht erzählt wird, basiert auf selbst zerstörten Bruchstücken und einem nachträglich (re-)konstruierten Verlauf. *Discoperte* sind nur in *narrationi* zu haben.

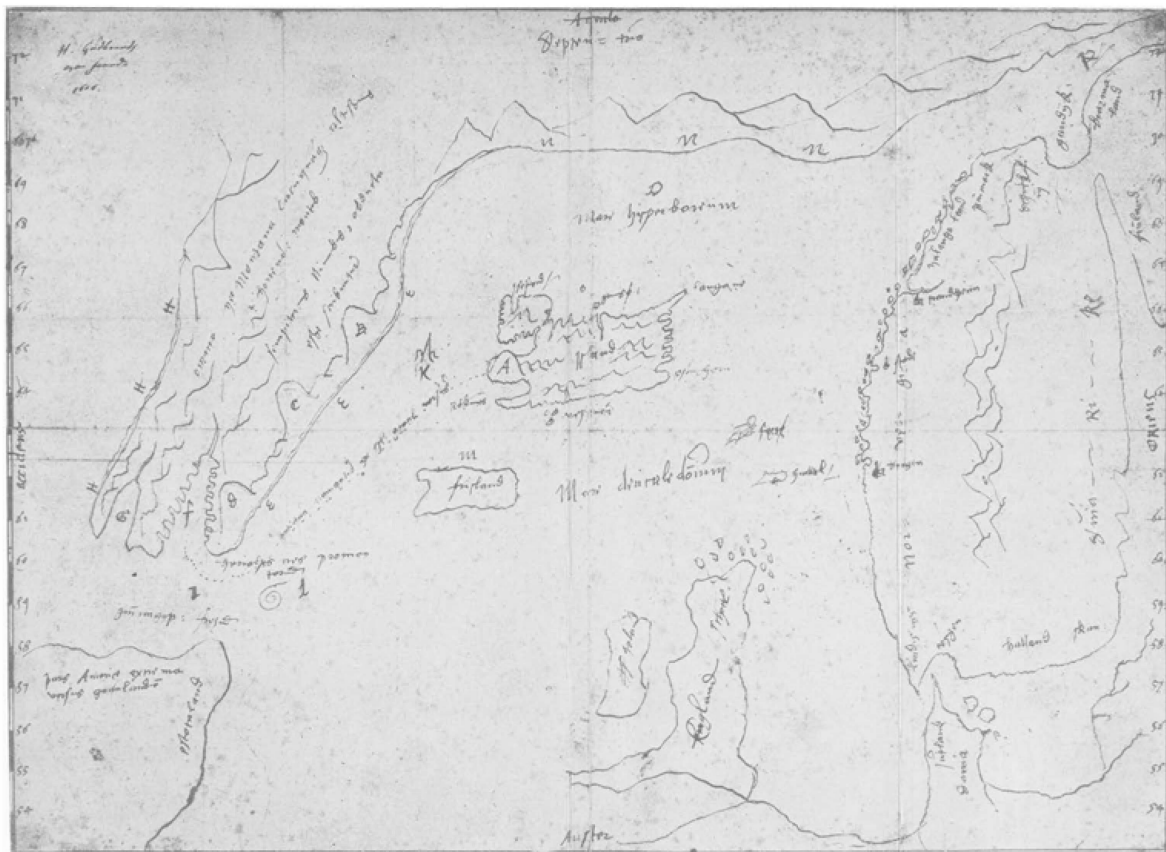


Abb. 6: Bischof Guðrandur Þorlákssons Skizzenkarte der nördlichen Regionen, 1606, Det Kongelige Bibliotek, Kopenhagen, Handschrift Gammel kongelig Samling 2876 4to (nach Halldór Hermannsson 1926/1966, unpaginiert)

Obschon die isländischen Bischöfe Guðrandur Þorláksson (1541–1627) und Þórður Þorláksson (1637–1697) „Frisland“ bzw. „Frislandia“ in ihren im frühen bzw. späten 17. Jahrhundert gezeichneten Karten der nördlichen Regionen aufnahmen, äußerten sie an dessen Existenz selbst Zweifel. So vermerkt etwa Þórður Þorláksson in seiner großen Karte in einer Legende zu Frisland: „De hac insula in antiqvitatibus nostris nihil peculiare reperio [...]. Verum ut Frislandia veteribus olim prorsus ignota [...], ita plurimi de ejus existentia hodie

dubitant“ („Über diese Insel finde ich in unseren Altertümern nichts Besonderes. Gewiss, wie Frisland den Alten längst ganz und gar unbekannt war, so zweifeln heute die meisten an seiner Existenz“). Und hätte die Zeno-Forschung Árni Magnússon (1663–1730) Einschätzung von 1728:

Friisland [...] er aldrig til, eller har været. At samme Friisland er indkommet i Land- og Söe-Kaarter, forarsages af en Italiensk Fabel, som findes trykt, og mælder at nogle Venetianer seiglede derhen, hen ved Aar 1380. Relationen er vidløftig, men (som sagt er) opdigtet, og derfor icke verd at tracteres her med vitløftighed (beide Zitate bei Halldór Hermannsson 1926/1966: 43; vgl. auch Haraldur Sigurðsson 1971 und 1978).

Frisland ist oder hat es nie gegeben. Dass dieses Frisland Eingang in Land- und Seekarten gefunden hat, ist durch eine italienische Fabel verursacht, die es gedruckt gibt und die besagt, dass einige Venezianer um das Jahr 1380 dorthin gesegelt seien. Der Bericht ist ausführlich, aber wie gesagt erfunden, und deshalb nicht wert, hier mit Ausführlichkeit behandelt zu werden,

gekannt und ernstgenommen, hätte sie sich in der Folge viel Mühe ersparen können. Aus den niederländischen Karten verschwand Frislanda bereits 1644.<sup>10</sup> Doch Quellen- und sogar Historizitätsfragen wurden noch im 19. Jahrhundert, als die Insel von den Karten längst verschwunden war, eifrig diskutiert. Während Frederick W. Lucas den Herausgeber Nicolò Zeno d.J. 1898 eines verachtenswerten literarischen Betrugs („a contemptible literary fraud“) beschuldigte, Frisland als ein Gebräu aus Portionen älterer Karten und die ganze Erzählung als eine pure Fiktion bezeichnete (siehe Johnson 1994: 85–106, bes. 98–99; Zitat aus Lucas 1898 nach Johnson 1994: 98), hatte Richard Henry Major noch 1873 eine völlig konträre Einschätzung vorgenommen. Für ihn waren Frislanda und seine Trabanteninseln keineswegs erzählerische Spielereien oder kartographische Imaginationen, er verstand sowohl Nicolò Zenos d.J. Bericht über die Reisen seiner beiden Vorfahren wie auch die Karte als gut fundiert in der realen Geographie des Nordatlantiks und untermauerte dies unter anderem damit, dass er die merkwürdigen Formen der Orts- und Personennamen im Bericht und in der Karte als durch italienische Aussprache entstellte Entsprechungen färöischer und anderer Namen interpretierte.

Eine Insel, ob faktisch oder fiktiv, als Objekt im Meer zu repräsentieren, ist medial einfach. Wie aber kann eine vormoderne Karte das Verschwinden einer Insel darstellen, die dazu noch gar nie existiert hatte? Der Fall der lediglich gesichteten Insel Buss zeigt, wie frühneuzeitliche Kartographen versuchten, das Nichtmehr-Sichtbare zu fassen. Ihren Namen Buss hat die Insel, die auf Karten südöstlich von Island platziert wurde, von einem der Schiffe der Frobisher-Expedition, von dem aus sie 1578 zum ersten Mal gesichtet worden sein soll. Buss Island wurde in mehreren gleichzeitigen Berichten erwähnt, konnte wegen widriger Wetterverhältnisse jedoch nie betreten werden. 1592 wurde sie dann erstmals auf einem Globus abgebildet. Spätere Sichtungen wurden 1605 und 1671 berichtet. Auf einer Karte von 1612 ist ausschließlich ihre südliche Küste angedeutet, da nur diese je beschrieben worden war. 1675 erhielt die Hudson Bay Company ein Patent für den Handel mit der Insel, die es nie gab. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde sie dann lediglich noch

10 Vgl. dazu Bremmer (2019), der eine Debatte zwischen Hugo Grotius (1583–1645) und Johannes de Laet (1581–1649) von 1642, die dazu führte, dass die niederländischen Kartographen die Insel nicht mehr berücksichtigten, ausführlich referiert.





Abb. 7: Johann Anderson, „Nova Gronlandiae Islandiae et Freti Davis tabula“, Hamburg 1746, Legende zu der verschwundenen Insel von Buss (nach Haraldur Sigurðsson 1978: 64)

als ‚Versunkenes Eyland‘ dargestellt. Die letzte kartographische Darstellung von Buss stammt von 1856. Die Suche nach ihr, unter anderem mit Echolot, wurde jedoch erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts definitiv eingestellt, ehe es 1934 schließlich zur offiziellen Aberkennung ihrer Existenz kam: „After more than three centuries of fruitless efforts to validate its existence, Buss Island had, finally and officially, become a phantom“ (siehe Johnson 1994: 107–130, hier S. 130).

Buss wurde auf diversen Karten des Nordatlantiks dargestellt. Doch nach ihrem Versinken stellte sich ein graphisches Problem. Da etwas nicht mehr Vorhandenes visuell nur schwer darstellbar war, mussten alternative Repräsentationsformen gefunden werden. Der deutsche Kartenstecher Jonas Haas (1720–1775) löste das Problem in seiner Karte „Nova Gronlandiae Islandiae et Freti Davis tabula“ („Neue Karte von Grönland, Island und der

Davis-Straße“) von 1746, indem er am unteren Kartenrand einen von Wasser umspülten Küstenstrich andeutete und mit der erklärenden Legende versah: „Het versonken Eyland van Bus is hedendaags al brandinge 1/4 Myl met hol Water“ (Haraldur Sigurðsson 1978: 64; „Die versunkene Insel von Bus ist heute schon Brandung, 1/4 Meile mit Hohlwasser“). Seine Karte wurde den *Nachrichten von Island, Grönland und der Straße Davis* (Hamburg 1746) des Hamburger Bürgermeisters Johann Anderson (1674–1743) beigelegt und erhielt so eine weite Verbreitung.<sup>11</sup>

### Nordatlantische Inselimaginationen

Auf seiner Weltkarte von ca. 1599, *Nova et accurata totius orbis terrarum geographica et hydrographica tabula, recognita et aucta opera Henrici à Langren* („Neue und genaue geographische und hydrographische Karte des ganzen Weltkreises, von Henric à Langren überprüfetes und vermehrtes Werk“) platziert der niederländische Kartograph Henricus Florentius van Langren (ca. 1574–1648) im immensen marinen Vakuum südlich von Island drei ‚Phantominseln‘: gleich südwestlich von „Island“ das große „Frisland“ sowie zwei winzige Inselchen, das eine davon die südöstlich von Frisland gelegene „Bus Ins“ und das andere, weiter südlich, südwestlich von „[I]BERN[IA]“ (Irland), das als kleines Rechteck ausgewiesene „Brazil“ (siehe Haraldur Sigurðsson 1978: 22–24). Die Imaginationen von Frisland, Bus und Brazil wurden in den Wogen des Atlantiks definitiv erst von der kritischen Empirie aufklärerischer Geographen weggespült.

Wie in allen anderen Fällen sind die Quellen dieser Karte wie auch der ‚Zeno-Karte‘ ältere Karten, die ihrerseits auf Karten und ausgeschriebenen Erzählungen basieren. Mediale Differenzen in der Repräsentation von (in heutiger Perspektive) Phantominseln und (von heute aus betrachtet) real existierenden Inseln lassen sich auf dieser wie den meisten anderen Darstellungen aber nicht ausmachen. Island und Frislanda sind auf gleiche Weise gezeichnet. Die Insel Frislanda der ‚Zeno-Karte‘ ist ein Produkt der frühneuzeitlichen Kartographie und der venezianischen Schreib- und Druckkultur, in dessen Interessensmittelpunkt Venedigs politische und kulturelle Stellung prominent repräsentiert wird. In dieser Imagination des nordatlantischen Raums existieren Frislanda und die es umgebenden Inseln wie auch Buss oder O’Brazile ausschließlich in den medialen Formen von Schrift und Karte. Der Bericht über die Entdeckung der Inseln im Nordatlantik und die ‚Zeno-Karte‘ wie auch die Inseln selbst sind außerhalb dieser Medien nicht imaginierbar. Von imaginierten Entdeckungen bleiben nur Erzählungen, die sich aber wie andere Inselimaginationen hartnäckig halten können.

---

11 Andersons *Nachrichten* wurden später in Frankfurt am Main/Leipzig (1747) sowie in zwei dänischen, einer holländischen und zwei französischen Ausgaben wieder gedruckt (vgl. Haraldur Sigurðsson 1978: 62–64; Johnson 1994: 107–130).





Abb. 8: Henricus Florentius van Langren, „Nova et accurata totius orbis terrarum geographica et hydrographica tabula“, ca. 1599, Ausschnitt des nördlichen Atlantiks, u. a. mit von Norden nach Süden Island, Frisland, Buss, Ibernia, Brazil (nach Haraldur Sigurðsson 1978: 24)

## Bibliographie

### Primärliteratur

*De i commentarii del Viaggio in Persia di M. Caterino Zeno il K. & delle guerre fatte nell' Imperio Persiano, dal tempo di Vssuncassano in quà. Libri due. Et dello scoprimento dell' Isole Frislanda, Eslanda, Engrouelanda [!], Estotilanda, & Icaria, fatto sotto il Polo Artico, da due fratelli Zeni, M. Nicolò il K. e M. Antonio. Libro vno. Con vn disegno particolare di tutte le dette parte di Tramontana da lor scoperte. Con gratia, et privilegio. Venetia Per Francesco Marcolini. MDLVIII.*

Magnus, Olaus (1567). *Beschreibung allerley Gelegenheyte/Sitten/Gebräuchen vnd Gewonheyten/der Mitnächtigen Völcker in Sueden [...].* Straßburg: Theodosius Rihel.

Magnus, Olaus (1555). *Historia de gentibus septentrionalibus [...].* Rom: Johannes Maria de Viottis.

Major, Richard Henry (Hg.) (1873/2010). *The Voyages of the Venetian Brothers, Nicolò & Antonio Zeno, to the Northern Seas, in the XIVth Century [...]*. London: The Hakluyt Society/Cambridge: Cambridge University Press.

## Handschriften

Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Gammel kongelig Samling 2876 4to

## Sekundärliteratur

- Bremmer, Rolf H., Jr. (2019). „Inventing *Frislanda insula* in the Sixteenth Century or How the Venetian Zeno Brothers Manipulated the Map of the North Atlantic“. In: Ruggerini, Maria Elena/Szöke, Veronka/Deriu, Morena (Hg.). *Isole settentrionali, isole mediterranee. Letteratura e società* (= Biblioteca universitaria italiana 24). Milano: Prometheus, S. 121–145.
- Deeg, Anna Lena (2016). *Die Insel in der nordgermanischen Mythologie* (= Münchner Nordistische Studien 23). München: Utz.
- Dreyer-Eimbcke, Oswald (1991). *Kolumbus. Entdeckungen und Irrtümer in der deutschen Kartographie*. Frankfurt am Main: Umschau.
- Dünne, Jörg (2011). *Die kartographische Imagination. Erinnern, Erzählen und Fingieren in der Frühen Neuzeit* (= Periplous: Münchener Studien zur Literaturwissenschaft). München: Fink.
- Glauser, Jürg (2022). „Das Gedächtnis des Buchdrucks. Venedig, Rom und Basel als Druckorte skandinavischer Schriften im 15. und 16. Jahrhundert – eine Skizze“. [Im Druck].
- Glauser, Jürg (2021). „O’Brazil: The Short Textual Life of a Floating Island in Seventeenth-Century Scandinavian Book History“. In: Glauser, Jürg/Hermann, Pernille (Hg.). *Myth, Magic, and Memory in Early Scandinavian Narrative Culture. Studies in Honour of Stephen A. Mitchell* (= Acta Scandinavica 11). Turnhout: Brepols, S. 409–429.
- Glauser, Jürg/Kiening, Christian (Hg.) (2007). *Text – Bild – Karte. Kartographien der Vormoderne* (= Reihe Litterae 105). Freiburg im Breisgau: Rombach.
- Halldór Hermansson (1926/1966). *Two Cartographers. Guðbrandur Thorláksson and Thórður Thorláksson* (= Islandica 17). Ithaca, NY: Cornell University Press/Reprint New York: Kraus.
- Haraldur Sigurðsson (1978). *Kortasaga Íslands frá lokum 16. aldar til 1848*. Reykjavík: Bókaútgáfa Menningarsjóðs og Þjóðvinafélagsins.
- Haraldur Sigurðsson (1971). *Kortasaga Íslands frá öndverðu til loka 16. aldar*. Reykjavík: Bókaútgáfa Menningarsjóðs og Þjóðvinafélagsins.
- Horodowich, Elizabeth (2018). *The Venetian Discovery of America. Geographic Imagination and Print Culture in the Age of Encounters*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Johnson, Donald S. (1994). *Phantom Islands of the Atlantic*. Fredericton: Goose Lane.
- Lucas, Frederick W. (1898). *The Annals of the Voyages of the Brothers Nicolò and Antonio Zeno in the North Atlantic [...]*. London: Stevens and Stiles.
- Richter, Herman (1967). *Olaus Magnus Carta marina 1539* (= Lychnos-bibliotek 11:2), Lund: Lärdoms-historiska samfundet.
- di Robilant, Andrea (2011). *Venetian Navigators. The Voyages of the Zen Brothers to the Far North*. London: Faber and Faber.
- von See, Klaus (2006). „Ultima Thule“. In: von See, Klaus (Hg.). *Ideologie und Philologie. Aufsätze zur Kultur- und Wissenschaftsgeschichte* (= Frankfurter Beiträge zur Germanistik 44). Heidelberg: Winter, S. 54–89.
- Stok, Fabio (2013). „Recensione a. Andrea di Robilant, *Irresistibile Nord*, Milano, Corbaccio, 2012 [...]“. In: *Classiconorroena* 31 (<https://doi.org/10.6093/1123-4717/2740> – abgerufen am 18. Oktober 2021).
- Szöke, Veronka (2019). „A Representation of Islandness. The Case of *Guta saga* ‚The history of the Gotlanders‘“. In: Ruggerini, Maria Elena/Szöke, Veronka/Deriu, Morena (Hg.). *Isole settentrionali*,

*isole mediterranee: Letteratura e società* (= Biblioteca universitaria italiana 24), Milano: Prometheus, S. 81–120.

### Onlinequellen

- Alberigo, Giuseppe (1964). „Barbaro, Daniele Matteo Alvise“. In: *Dizionario Biografico degli Italiani*. Bd. 6 ([https://www.treccani.it/enciclopedia/daniele-matteo-alvise-barbaro\\_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/daniele-matteo-alvise-barbaro_(Dizionario-Biografico)/) – abgerufen am 18. Oktober 2021).
- Fiorani, Francesca (2012). „The Enduring Power of Forgery and Imagination. The Zeno Map“. In: *Cartographic Conversation. Essays Contributed by JCB Fellows in Honor of the 50th Anniversary of the Library's Fellowship Program*. Providence, RI: John Carter Brown Library ([https://www.brown.edu/Facilities/John\\_Carter\\_Brown\\_Library/exhibitions/cartographic/pages/fiorani.html](https://www.brown.edu/Facilities/John_Carter_Brown_Library/exhibitions/cartographic/pages/fiorani.html) – abgerufen am 18. Oktober 2021).
- Ruderman, Barry Lawrence. „Essays: The Zeno Map and the Mythical Island of Frisland“. In: *Antique Maps Inc.* (<https://www.raremaps.com/essay/51/the-zeno-map-and-the-mythical-island-of-frisland> – abgerufen am 18. Oktober 2021).
- Veneziani, Paolo (2007). „Marcolini, Francesco“. In: *Dizionario Biografico degli Italiani*. Bd. 69 ([https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-marcolini\\_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-marcolini_(Dizionario-Biografico)/) – abgerufen am 18. Oktober 2021).